

Einzelpreis 40 000 M.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 650.000 Mk. pol.
Durch Zeitungshändler 700.000 :
die Post 700.000 :
Ausland 900.000 :
Pro Woche 175.000 :
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingehende Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint am ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 7-gepf. Millimeterzeile 6000 Mk. pol.
Die 3-gepf. Reklamez. (Millim. 20000)
Eingesandts im lokalen Teile 4 000 :
Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsförderung 50%. Zuschlag bei Betriebsförderung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung. Schließung der Zeitung oder Ausverfügung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 142.

Lodz, Dienstag, den 6. November 1923.

1. Jahraang

Die Regierungskrise in Deutschland.

Berlin, 4. November. (Pat.) Die als Folge des Versolls der Regierungskoalition eingetretene Kabinettsskrise in Deutschland wird in parlamentarischen Kreisen als ein Sieg der Rechten gesehen. Die Rechtsparteien streben bereits seit längerer Zeit dahin, sich der Sozialisten zu entledigen. Sie wurden in ihren Bemühungen von der Deutschen Volkspartei sowie dem rechten Flügel des Zentrums unterstützt. Die Sozialisten begründeten ihren Austritt aus dem Kabinett Stresemanns mit der politischen Notwendigkeit. Sie erklärten, daß ihr weiteres Verbleiben in dieser Regierung dazu geführt hätte, daß die Arbeitermassen in das Lager der Kommunisten abgewandert wären, da die Unzufriedenheit mit der Regierung, die als soziale Folge der gegenwärtigen inneren Lage gegenüber jeder Regierung bestehen wird, den Verlust des Einflusses der Sozialdemokratie — als mit verantwortlichen Faktor — nach sich ziehen würde.

Die sozialistischen Blätter betonen einmütig, daß der Austritt der Sozialisten durch die gesunde Staatsräson dictiert war, da sie nunmehr zu einer außerst scharfen Opposition hinsichtlich der Regierung übergehen werden, wobei sie gleichzeitig die Arbeitermassen von der bestäubenden kommunistischen Agitation fern halten.

Berlin, 5. November. (Pat.) Die durch den Austritt der Sozialisten freigeworbenen Ministerposten sollen in nächster Zeit besetzt werden. Für den Posten eines Innenministers ist der Oberbürgermeister von Duisburg, Färre, eine dem Reichskanzler in politischer Beziehung nahestehende Persönlichkeit, aussersehen. Bezuglich des Justizministerpostens sind die Verhandlungen noch zu einem Abschluß gekommen.

Berlin, 5. November. (Pat.) Präsident Ebert soll dem Reichskanzler mitgeteilt haben, daß er zurücktreten werde, falls der Reichskanzler die Absicht haben sollte, sein Kabinett durch Hinzuziehung der Deutsch-nationalen zu erweitern. Demgegenüber hat die Partei der Deutsch-nationalen erklärt, daß sie einem jeden Kabinett den rücksichtslosen Kampf ansagt, in dessen Spize Dr. Stresemann stehen werde.

Berlin, 4. November. (Pat.) Der außerordentliche Kommissar Geißler hat gemäß den ihm auf Grund des Ausnahmezustandes verliehenen Rechten das Hauptkomitee der Betriebsräte aufgelöst.

Die bayerische Gefahr.

Die große nationalsozialistische Welle im Anrollen begriffen. Berlin, 4. November. (Pat.) Die Blätter bestätigen die Nachricht, wonach der bayrische Gesandte in Berlin, Präger, den Reichskanzler davon in Kenntnis gesetzt habe, daß die irregulären Truppenabteilungen die Thüringen hätten, nach Berlin zu marschieren, wenn die Diktatur der Rechten nicht eingeschüchtert werden sollte. Nach dem Besuch des bayrischen Gesandten begab sich der Reichskanzler in Begleitung des Reichswehrministers zum Präsidenten Ebert zu einer Verhandlung. Es wird behauptet, daß die Beziehungen zwischen Bayern und dem Reiche sehr gespannt seien.

Wien, 4. November. (Pat.) Die "Neue Freie Presse" berichtet, daß die deutsche Regierung beabsichtige, zu einem Einvernehmen mit Bayern zu gelangen. In Berliner Regierungskreisen wird erwartet, daß das Einvernehmen auf Grund des Kompromißvorschlags Württembergs erfolgen werde, der eine Reihe von Zugeständnissen an Bayern vorsieht, dem eine größere Selbstständigkeit im Rahmen der Reichsverfassung gewährt werden soll. Diese Angelegenheit wird Gegenstand von Beratungen im Reichsrat sein. Doch ist noch nicht bekannt, welche Zugeständnisse Bayern als Gegenleistung machen wird. Es ist möglich, daß General Losow zum bayrischen Innenminister ernannt werden wird.

Berlin, 4. November. (Pat.) Bayerische Patrouillen haben heute in der Nähe von Hohenbach die thüringische Polizei angegriffen. Die preußische und thüringische Regierung haben von der Reichsregierung scharfes Vorgehen gegen die irregulären bayrischen Abteilungen gefordert.

Berlin, 4. November. (Pat.) Das thüringische Kabinett hat die Reichsregierung davon in Kenntnis gesetzt, daß es nicht imstande sei, den bayrischen Vormarsch auf thüringisches Gebiet aufzuhalten, jedoch hofft auf ein Einschreiten der Reichsregierung gehe. Sollte dies nicht geschehen, so würde dies nach der Auffassung des thüringischen Kabinetts bedeuten, daß das Reich die bayrische Aktion billigt.

Berlin, 4. November. (Pat.) Wie der "Vorwärts" berichtet, hat die bayerische Regierung das Reichskabinett auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die Waden von Seiten der bayrischen nationalsozialistischen Stoßtrupps drohe, und stellt die Forderung, daß die Reichsregierung entsprechende Schritte unternehmen möge, um Waden zu schützen.

Berlin, 4. November. (Pat.) Die Berliner Regierung hat an die Presse die Mitteilung ergeben lassen, daß sie der Reichswehr entsprechende Befehle erteilt habe, so daß man die bayrischen irregulären Abteilungen nicht zu bestreichen brauche.

Berlin, 4. November. (Pat.) Die Reichsregierung hat den General Reinhardt beauftragt, sich nach Thüringen zu begeben, um die Angriffe der nationalsozialistischen Organisationen abzuwehren.

München, 5. November. (Pat.) Zu der hier stattfindenden Feier der Einweihung des Grundsteines für ein Denkmal der im Kriege gefallenen Münchener ist Prinz Rupprecht eingetroffen. In der Uniform eines Feldmarschalls hielt er aber die durch die bayrische Regierung vereidigten Reichswehrtruppen sowie über die nationalsozialistischen Stoßtrupps Herrschaft ab. Außerdem waren ugegen: Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, sämtliche Mitglieder des ehemaligen bayrischen Hofes, Ministerpräsident Knilling und Generalkommissar Kahr. Doch wurden bei der Parade Lüderdorf und Hitler vermisst. Dem Prinzen Rupprecht und General Losow bereitete die Menge begeisterte Ovationen.

Berlin, 5. November. (Pat.) An der bayrisch-thüringischen Grenze wurden gegen 10 000 Mann bayerischer Infanterie, eine Brigade Artillerie und sonstige Truppenabteilungen zusammengezogen. In Münchener rechtsextremen Kreisen wird am Samstag der deutschen Revolution, d. i. am 9. November, ein Marsch nach Berlin geplant. Die Reichsregierung hat bereits Gegenmaßnahmen getroffen.

Oesterreichischer Protest gegen Bayern.

In Sachen der antisemitischen Maßnahmen der bayerischen Regierung

Wien, 4. November. (Pat.) Die österreichische Regierung hat an Bayern eine Note gerichtet, in der sie gegen die Ausweisung der Juden österreichischer Staatsangehörigkeit aus Bayern Protest erhebt.

Auch Sachsen vor einer Kabinettsskrise.

Dresden, 4. November. (A. W.) Das vor zwei Tagen gebildete sächsische Kabinett steht bereits wieder unter dem Zeichen der Krise. Außer den Nationalen und Kommunisten sind nunmehr auch die Demokraten zur Opposition übergegangen, die mit den Sozialisten zusammen die Hauptstädte des gegenwärtigen Kabinetts bildeten. Die Kommunisten arbeiten gemeinsam mit den Nationalen, allerdings nicht formell, auf einen Sturz des Kabinetts hin.

Wie die Reichswehr in Sachsen Ordnung macht.

Berlin, 4. November. (Pat.) In Chemnitz ist es zu einem Zusammenstoß zwischen der Bevölkerung und der Reichswehr gekommen, wobei mehrere Personen getötet und verwundet wurden.

Berlin, 4. November. (Pat.) Die Reichswehr hat die Redaktion des sozialistischen Organs in Zwickau besiegelt. Ebenso wurden der Leiter der sozialistischen Bücherei und der Kartellschreiber verhaftet, die am Abend jedoch wieder auf freiem Fuß gelegt wurden. Der Markt wurde mit Stacheldraht abgesperrt.

Eine goldene Wahrheit.

Unserem Ministerpräsidenten, der sogenan für die Presse in Polen ein Maßnahmengesetz ausgearbeitet hat, sowie der Chjena, die die Presse der Opposition am liebsten mit Stumpf und Stiel austrotzen möchte, möchten wir empfehlen, sich die folgende Meinung eines Amerikaners über Freiheit und Gerechtigkeit zu Gemüte zu führen.

Auch das freie Amerika hat seine Chjena bis den Bear'sen "Freiheit" und "Gerechtigkeit" eine oftmals sehr willkürliche, ihren besonderen Interessen dienende Auslegung geben. Aber immer wieder findet sich der Mann, findet sich die Presse, die solchen rückwärts gerichteten Bestrebungen entgegentreten und das übermalte Bild der Freiheit in seiner urprünglichen Klarheit wiederherstellen.

So hatte das Industriege richt im Staate Kansas in Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit einem Urteil eingegriffen, das unter der Arbeiterschaft bestigen Unwillen hervorgerufen und auch in bürgerlichen Kreisen scharfe Kritik erfahren hatte. Anlässlich der hierdurch entstandenen Unruhen gab der Rekanten einer bürgerlichen Zeitung im Staate Kansas seinen Bedenken über die Rechtsprechung des Industriege richts in einem Artikel offenen Ausdruck und wurde deshalb von dem Gouverneur des Staates in Haftgefangen versetzt, obwohl er mit diesem bisher freundliche Beziehungen unterhalten hatte. Er trat den Bedrohungen des obersten Beamten in einem offenen Brief entgegen, der jetzt durch die ganze amerikanische Presse gegangen ist, wurde ihm doch der erste Preis für wervolle schriftstellerische Leistungen verliehen, den der Herausgeber der "New York World" gestiftet hat. Der Brief belichtet nicht nur die manhaftesten Arten des amerikanischen Journalismus, sondern strahlt auch in manchen stürzenden Winkel unseres alten Europa hinaus und verdient es deshalb, übergegeben zu werden. Mr. William Allen White schreibt:

"An einen besorgten Freund!"

Sie sagen mir, daß das Gesetz über jede Freiheit der Kritik erhoben ist, ich aber entsage darauf: es ist kein weises Gesetz und keine Durchführung weiser Gesetze möglich, sofern nicht der Weisheit und damit auch der Tatkraft des Volkes freier Ausdruck zugestanden wird. Sofern Freiheit da ist, wird die Tatkraft an ihrem eigenen Gipfel sterben, die Weisheit aber leben bleiben. Das erhellt aus der Geschichte des Menschenengeschlechtes. Es ist der Beweis für das Menschenverwandtschaft mit Gott!

Für Notzeiten, so sagen Sie, ist die freie Meinungsäußerung nicht geeignet, ich aber verweise auf die traurige Wahrheit, daß diese Freiheit nur in Notzeiten gefährdet ist. In ruhigen Zeiten wird sie von niemand in Frage gestellt, weil sie dann nicht vonnöten ist. Und das Gerechte ist ebenfalls unumstößlich wahr: nur, wenn die freie Meinungsäußerung unterdrückt wird, ist sie vonnöten, und, wenn sie benötigt wird, ist sie von größter Wichtigkeit für die Gerechtigkeit.

Frieden ist gut. Aber, wenn Sie für Frieden durch Gewalt und ohne Freiheit der Diskussion sind, mit andern Worten: ohne freie, aufklärige und angemessene Meinungsäußerung — so ist Ihre Sorge um Gerechtigkeit gering. Und Frieden ohne Gerechtigkeit ist Tyrannie, ganz gleich, mit welchen Argumenten der Nationalsozialismus diese verbräumen. Unser Staat hat heute mehr von Unterdrückungen als von Gewalttäglichkeiten (1) zu kritisieren. Wer für Gerechtigkeit eintritt, hilft mit, den Frieden aufrecht zu erhalten, und, wer die Verteidiger für die Gerechtigkeit mit führen tritt, vergewaltigt den Frieden und tötet etwas sehr Erhabenes im Menschenherzen, das Gott dort eingeplant hat, als er die Menschen schuf. Wird das gelöscht, so sinkt der Mensch zum Tier herab.

Darum, lieber Freund, verbarmen Sie die Durchaus Ihren Herzen. Amerika wird leben, Kansas wird

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarturs = 1,750,000 poln. Mark.

Die Regierungskrise in Deutschland.

Die bayrische Gefahr.

Auch Sachsen vor einer Kabinettsskrise.

Eine goldene Wahrheit (Leitartikel).

Weiterleuchten auf dem Balkan.

Am Mittwoch Generalstreik in Lodz.

gedeihen, der ordnungswürdige Gang des Lebens wird weiter gehen, wenn die Menschen weiterhin aussprechen können, was sie im Herzen tragen, sei es mit dem Mund, durch den Brief oder durch die Presse. Vernunft hat den Menschen noch nie betrogen. Nur Gewalt und Unterdrückung haben Schaden in der Welt angerichtet.“ —

Mit William Alan White bekam für seinen „Reader“-Preis der „World“ in Höhe von 500 Dollar, also eine ganz außergewöhnliche Summe. Wichtiger aber ist die Tatsache, daß sich die gesamte amerikanische Presse die hier so wuchtig und klar ausgesprochene Meinung zu eigen gemacht hat, indem sie den „Reader“ veröffentlichte. So hat eine goldene Wahrheit die Anerkennung gefunden, die sie verdient.

„Sachliche Kritik von Regierungen machen ist zulässig“ — so begründete das Warschauer Bezirksgericht seinen Urteilsspruch, der die Beschlagnahme der Nr. 281 des „Kurier Polski“, die eine Kritik des belasteten Regierungsauftrags anlässlich der Warschauer Explosionskatastrophe enthielt, für ungültig erklärt. Auf einen ähnlichen Standpunkt stellte sich in der gleichen Angelegenheit das Krakauer Bezirksgericht, das infolge dessen die Beschlagnahme des dortigen „Nowy Dniennik“ aufhob. So denken und urteilen übrigens alle Leute, denen es aufrichtig um das Wohl des Landes zu tun ist. Unfehlbare Menschen gibt es nicht, auch nicht in der Regierung. Da ist es Aufgabe jeden Fürsers, vor allem aber der Presse, auf Fehler und Unzulänglichkeiten aufmerksam zu wachen und erforderlichenfalls scharfe Kritik zu üben, damit Hilfe geschaffen wird. Das eingangs erwähnte Maßnahmegericht für die Presse, mit dem sich die Volksversammlung des Sejms wohl in Kürze zu beschäftigen haben wird, ist demnach — schaudend gesagt — eine Kurzsichtigkeit, die der Wohlfahrt des Landes nur zum Schaden gereichen kann. Da die Regierung ausschließlich in den Händen der reaktionären nationalistischen Kreise liegt, wird sich das Maßnahmegericht natürlich gegen die für eine geordnete demokratische Staatspolitik unerlässliche Opposition richten und — wie die Tschechen bisher bewiesen haben — in erster Linie gegen die Presse der Minderheiten, deren — natürlich nur wohlgemeinte — Kritik man aus allm bekannten Gründen gar in gern als Staatsverrat hingestellt bemüht ist.

Hoffentlich wird der Sejm, um seine Würde vor aller Welt zu wahren, zu dieser Frage entsprechend Stellung nehmen. Er möge sich hierbei die oben angeführte Aussicht der amerikanischen Demokraten zur Rücksicht dienen lassen.

Sankt Niewiadomski, der Schutzhelte der polnischen Faschisten.

Der 1. November — so schreibt der „Nowy Dniennik“ — war der Tag des Wiederbeginns der Verherrlichung des Präsidenten und des Niewiadomski, welche in letzter Zeit etwas nachgelassen hatte. Auf dem Friedhof in Warschau versammelten sich seit dem frühen Morgen am Grabe Niewiadomskis unzählige Menschenmengen, die irgend eine geheime Verabredung dorthin führte. Sie gingen in größeren und kleineren Gruppen. Einige von ihnen trugen Kränze. Man sah es ihnen an, daß sie nicht zufällig hierher kamen, sondern daß alles planmäßig und wohlorganisiert war. Beim Grabe sorgten mehrere Jugendliche für Aufrechterhaltung der Ordnung. Diese Wächter wurden von Stunde zu Stunde abgelöst. In den zum Grabe führenden Baumgängen waren gleichfalls Leute aufgestellt, die den Verkehr ordneten. Besonderer Eifer legt hier zwei Frauen in mittlerem Alter an den Tag, die verschiedene großen die Ordnung verstörenden Personen Verweise erließen. Am Grabe wurden viele Kränze niedergelegt. Auf den Kranzbäumen prangten pomposa Ausführungen. Alle Kränze waren ohne Namen der Spender. Die Bandaufschriften sprechen für sich selbst. So legte irgendein „Oberst“ einen Kronz niedrig mit der Aufschrift: „Dem Helden — von einem Obersten“. Darauf lag ein Kronz mit folgender Sprechblase: „Wanderer, wenn du von hier fortgehst, so verständige, daß der, der hier liegt, für die Ehre Polens (!) kämpfte und fiel“. Und daneben: „Ruhm und Ehre dem Nationalhelden — ein Patriot“. Den ganzen Tag lang kamen Leute, um ihre „Nationalhelden“ zu ehren. Blumen wurden niedergelegt. Und am Grabe hielten irgendwelche Individuen fortgeschwiegene Wache.

Von neuem beginnen die Faschisten, den Präsidentenmörder zu verherrlichen. Als Wiśla zur Reaktion gelangte, wurden sie für kurze Zeit still, jetzt scheint ihnen die Verherrlichung der Mordstat und der Niewiadomskifall wieder zu irgendeinem Zwecke notwendig zu sein ...

Auf dem Friedhof geschehen seltsame Dinge, Geheimnisse der Faschisten, legendäre Machenschaften und Appelle. — Die Mengen wallfahrteten wieder mit Blumen zum Grabe des Mörders!

Das neueste Sonntagsprodukt des „französischen Demokratischen“.

Deutschland — der verlor seine Wille.

Wie die „Pat“-Agentur aus Paris unter dem 4. d. M. berichtet, hielt gelegentlich der Gedenktag eines Denkmals für die im Kriege Gefallenen zu Bruxelles eine

Nur für einige Tage



Original Perser-Teppichschau direkt aus dem Orient.

Ausgewähltes Sortiment der feinsten Qualitäten und verschiedensten Größen.

Grand-Hotel, Łódź

Kleiner Saal.

Kleiner Saal.

Zahnarzt E. Suchs
Nowotolstr. 4 4069 zurückgekehrt.

Fensterglas jeder Art
empfiehlt
L. Lewin, Petrikauer Nr. 83
Günstige Zahlungsbedingungen.

Wettbewerben auf dem Balkan.

Attentatsversuch auf den südosteuropäischen Militärrat in Sofia. — Konflikt zwischen Bulgarien und Südtirolen.

Sofia, 4. November. (Pat) Wie die bulgarische Telegraphenagentur berichtet, wurde gestern abend auf den Südtirolischen Militärrat ein Attentatsversuch unternommen, der jedoch mißlang.

Wien, 4. November. (Pat) Die „Neue Presse“ berichtet aus Sarajevo, daß in Belgien unter Vorlage des Königs ein Ministerrat stattgefunden habe, auf dem die Absaffung der Note an Bulgarien zur Bezeichnung der deutschen Zone geplant sei. Nur nach Rücknahme des deutschen Gebiets könne eine wirtschaftliche Kontrollierung des Reiches und eine Abzahlung der Reparationspflicht erfolgen.

Aus einem Brief aus Deutschland.

„Wie ein geistiger Arbeiter lebt.“

Aus einem Briefe an einen unserer Freunde wird u. a. aus Deutschland geschrieben:

Wir leben doch immer, aber wir können es niemals für die nächsten acht Tage verbürgen, sondern immer nur hinterher feststellen, daß wir gelingt haben. Um das bisschen Brot zu schaffen, arbeiten wir zu dritt: ich an der Schreibmaschine, Schreiber St., der als Arbeitsschüler seit Juni bei uns läbt, in der Gut der Voegelin Wahlwerke, und meine Frau, indem sie hinter dem Ladentisch auf dem sie Blätterteile soll hält, die Notei dazu läbt. Was weiter ist, wissen wir längst nicht mehr. Das letzte Honorar, das Du mir schickst werde ich wohl für das Briefporto an Dich investieren müssen. Die 100 000 Goldmark werden mir für 2 Millionen eingeschult, und das sind bei einem Dolla stand von 100 Millarden gerade acht Prozent. Es ist der reine Waldwuchs. Und trotzdem sind wir bis auf einige Erholungszustände gründlich und munter. Seit Mai sitzen wir in der eigenen Villa. Stube, Küche und Laden, in nächster Nähe der berühmten Teletz Natur Schönheiten. Als ich tatsächlich einmal ein paar Bücher läbstlich verkauft habe schaffte ich dafür Bäckereien an und machte den bis dahin geschlossenen Laden wieder auf. Dom! halten wir.

An Bolschewismus bei uns glaube ich nicht, vielleicht an eine Rechtsbüttatur. Aber, da gerade die Rechtskreise in der Verantwortlichkeit unseres Zustandes profitieren, glaube ich nicht so recht daran. Der Junker müßte ja dann der erste sein, der die Kreise abbaut, und der wird sich häufen. Der Kommunismus ist „unblasse Theorie“ verurteilt, nachdem er jetzt durch die Praxis der Sowjetunion so bestätigt wurde. Es bleibt beim Fortwurkeln vorläufig. Der Arbeiter hat wider Niemand noch Rückgrat mehr. Was wir an Brüderlichkeit erleben, ist nicht von einer Idee getragen, die allein revolutionäre Kraft hätte, sondern eine Note beider Künste oder künftige Macht. Man willt Reichswehr oder Sipo und neue Geldschäfte gegen den Brand, und er sieht in sich zusammen.

Die Bestien aller Lager resignieren...



Gerasiew,
der ehemalige bulgarische Minister, wurde heute Tages ermordet.

Lokales.

Böda, den 6. November 1928.

Die Ordination am Sonntag stattgefunden.

Die bemerkenswerte Feier begann um 1/2 10 Uhr. Unter dem Klang der Glöckchen schritten die vier Ordinanden unter Geleit des Kirchenkollegiums, des Herrn Generalsuperintendenten, des Herrn Superintendenten Angerstein und des Herrn Konfessorialrats Dietrich in die Kirche.

Während der Beichte war das Gotteshaus ziemlich leer, nach und nach füllte es sich trotz des regnerischen Wetters bis auf den letzten Platz. Wohl nur sehr selten hatte die St. Johannis Kirche so viele Besucher aufgenommen. Bis vor den Stufen des Altars standen dicht gedrängt, Kopf an Kopf, die Zuhörer.

Oben am Altar hatten zur Linken das Kirchenkollegium der St. Johannisgemeinde und Vertreter des Kirchenkollegiums der St. Trinitatigemeinde Platz genommen. Rechter Hand saßen Herr Generalsup. Bartsche, Herr Konfessorialrat Pastor Dietrich und die vier Ordinanden.

Nach dem Liede „Aus tiefer Not“ begann die Beichthandlung, vollzogen durch Herrn Sup. Angerstein. Er wies auf die Bedeutung hin, die die Buße gerade für das Reformationsfest, das in Anlehnung an die Ordination gefeiert werden soll, besitzt. Buße und Reformation gehören zusammen. Ohne Buße sei die Reformation nicht zu denken.

Nun begann nach dem Liede „Komm heiliger Geist“ die eigentliche Feier. Auf dem Empore neben der Orgel nahm der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde Aufstellung. Auch die Posauisten waren erschienen. So eröffnete dieses Liederlied kräftig durch den weiten Raum:

Bei der letzten Strophe hatte der Herr General-Superintendent am Altar Stellung genommen, assistiert von Herrn Konfessorialrat Pastor Dietrich, während Herr Superintendent Angerstein im Anbetracht seines ehrwürdigen Alters auf einem Stuhle Platz nahm. Einige Schritte vor dem Altar stellten sich die Ordinanden auf. Mit einem Gruss wurde die feierliche Handlung eröffnet. Hierauf las Herr General-Superintendent 2. Kor. 48 vor und hielt im Anschluß daran die Ordinationsansprache. Das Thema lautete: Christi Leidkraft — unsere Leidkraft. Schon das Alte Testament leuchtet die Sehnsucht nach dieser Leidkraft. Es schließt ja mit den Worten: „Dass du den Himmel zerstörest und dein gesamtes Volk erlöse.“ In Jesus ist die Erwartung Wirklichkeit geworden. Obgleich diese Leidkraft während der vergangenen Jahrhunderte oft verdunkelt war, sei sie doch immer wieder durchgebrochen, gleich wie die Sonne sich siegreich durch das Gewölk durchbricht. Auch heute ist diese Leidkraft vorhanden. Aber freilich dabei soll es nicht bleiben. Christi Leidkraft muß unsere Leidkraft werden. Aus uns heraus soll das Licht hervorbrechen und in die Dunkelheit strahlen. Wir, besonders die Pastoren, sollen Leuchttürme sein, die den suchenden Seelen Erquickung und Halt bieten.

Dann las der Herr General-Superintendent die Tintenpflichten eines evang.-luth. Predigers vor, worauf die Ordinanden gemeinsam klar und deutlich das Glaubensbekenntnis ablegten. Besonders feierlich war es, als die Ordinanden an das Leipziger Tafel trateten, auf dem die Bibel lag. Sie zwei stellten sich zu den Seiten auf, legten die rechte Hand auf die Bibel und leisteten ihren Amtseid. Nun kehrten sie zurück zum Altar, knieten hin und unter Handanlegung und Segenswünsch vom Ordinierenden sowie von den Assistenten wurde ihnen das Predigtamt übertragen.

Den Ordinierten gaben beide Assistenten Geleitworte mit auf den Weg. Superintendent Angerstein gab

ihnen mit auf den Lebensweg den Spruch: „Lobe den Herrn in deiner Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.“ Konfessorialrat Pastor Dietrich fasste seine Worte an 1. Kor. 15. 10 an: „Ich habe viel mehr gearbeitet denn sie alle“. Auch die jungen Brüder sollten sich gleich dem Trossel Paulus verzehren in ihrem Dienste für den Herrn. Die Arbeit für Jesus soll Kern und Stern ihres Lebens und Wirkens sein. Sie sollen bereit sein, alles, ja selbst ihre Gesundheit und äußeres Wehrgehen für Jesus hinzugeben. Als leuchtendes Vorbild soll ihnen Paulus dienen.

Damit schloß die Ordinationsfeier eindrucksvoll ab.

Nun begann die Reformationsfeier. Nach den Klängen unseres Chor- und Orgelblades: „Ein selle Burg“ betrat Sup. Angerstein in die Kanzel. Unter Zugrundeliegung von Sprüche 18,17 hielt er die Reformationspredigt. Wir als Lutheraner dürfen unserer Gerechtigkeit allzeit gewiss sein. Die luth. Kirche läßt ihre Glieder in bezug auf die Gerechtigkeit im Ungewissen. Wir haben aber die Gerechtigkeit von Gott. Freilich kommt es darauf an, daß wir in dieser Gerechtigkeit erfunden werden. Besonders bemerkenswert ist der strenge lutherische Charakter unseres geehrten Superintendents. Er wurde nicht müde, auf Luther und das Erbe unserer Väter hinzuweisen. Wir sollen das Erbe, das wir übernommen haben, nicht verschmähen lassen, sondern es uns bewußt antignen. Fürwahr, solch echt lutherische Männer hat unsre Zeit und besonders unsre Kirche hierzulande bitter nötig. Wir können für die Neu-Ordinierten keinen besseren Wunsch finden, als gerade den, daß auch sie fest halten an dem, wofür die Väter Sint und Blut willig und freudig gelassen haben.

Nach der Predigt traten die neuen Pastoren an den Altar und empfingen das hl. Abendmahl. Nach der Abendmahlfeier traten die Kirchenvorsteher und Angehörige der Ordinierten an diese heran und wünschten ihnen Gottes Segen auf ihrem Wege. Damit schloß die Feier des Tages.

Auch wir wollen nicht versäumen, den jungen Arbeitern im Reiche Gottes unser Glückwünsche zu überbringen, umso mehr, da sie gerade auch für unsre Glaubensgenossen deutscher Junge ein warmes Herz haben. Mögen sie beides: Den Glauben und die Sprache unsrer Väter allezeit währen zum Wohle unsrer Kirche.

Vollversetzung. Am Sonntag, dem 4. d. M., um 11 Uhr vormittags, begann in der Geschäftsstelle der deutschen Sejmabgeordneten eine Sitzung des deutschen Volksrates. Den Vorsitz führte Herr Dr. Fischer, der auf Wunsch des Geschäftsführenden Ausschusses den Vorsitz im Volksrat wieder übernommen hat. Zu dieser Sitzung nahmen zum ersten mal die Vertreter der Bürgerlichen Deutschen Partei teil. Der Vorsitzende begrüßte ihr Erscheinen und wies darauf hin, daß dadurch die Einigkeit in den Reihen der Deutschen hergestellt worden ist und der Volksrat, als beratendes Organ der deutschen Abgeordneten, seine Aufgabe besser zu erfüllen imstande sein wird.

Dann ergriff Abg. A. Utta das Wort und berichtete ausführlich über die politische und wirtschaftliche Lage unseres Staates und unserer Minderheit. Ganz besonders wurde auf die Not des deutschen Schulwesens hingewiesen. Täglich laufen viele Klagen fast des selben Inhalts ein. Die deutschen Kinder werden unter die polnischen Kläden verteilt, oder in die deutschen Schulen polnische Kinder eingeschrieben und die deutsche Unterrichtssprache wird durch die polnische ersetzt. Die Schulhäuser, Schulland und Schuleinrichtungen werden den deutschen Schulen mit Gewalt abgenommen. Die sich wehrenden Kolonisten werden terrorisiert, verhaftet oder dem Gericht übergeben. Die deutschen Abgeordneten geben

sich die äußerste Mühe, um den deutschen Gemeinden zu ihrem Recht zu verhelfen, das Ministerium unter der Leitung Gombinskis habe sich allen diesen Beschwerden gegenüber ablehnend verhalten. Der deutsche Club versucht mit der Regierung eine Verständigung zu erzielen, die Verhandlungen sind aber bis jetzt ergebnislos verlaufen. Deutlich hat Herr Korfanti die Weiberaufnahme der Verhandlungen vorgezogen. Die Deutschen haben aber wenig Hoffnung, daß sich irgend eine befriedigende Lösung der brandenden Fragen bei der antideutschen Richtung der jetzigen Regierung erzielen lassen wird. Abg. Spickermann berichtete über den Gang der bisherigen Verhandlungen mit den Vertretern der Regierung.

Nach diesen Berichten und einer sehr lebhaften Aussprache darüber wurden Richtlinien für die weitere Tätigkeit unserer Abgeordneten festgelegt und nach Erledigung der laufenden Angelegenheiten die Sitzung um 3/4 Uhr nachmittags geschlossen.

Eine Lodzer Zeitschrift? Wie wir erfahren, soll in Lodz eine große Bank gegründet werden, deren alleinige Aufgabe es sein wird, Wechsel zu distanzieren. Diese Bank würde an Stelle der distanzierten Wechsel-Schecks ausstellen, die lokalen Umlaufschein hätten. Die Schwierigkeiten, die der Verwirklichung dieses Plans im Weg stehen, sind bedeutend, doch würde eine solche Bank die gute Seite besitzen, daß sie die Zahl der im Umlauf befindlichen Wertpapiere vergrößert und gleichzeitig die Überschwemmung Polens mit Banknoten eindeutig würde.

200-fache Strafen für Bucher. Die Strafen für Nichtbefolgung der Vorschriften zur Bekämpfung des Buches wurden auf Beifügung des Ministeriois um das 200-fache erhöht. Die höchste Strafe waren Nichteinhaltung der Buchvorschriften wird somit 200 Millionen Mark betragen.

pap. Die Polizeibehörden zogen die Bauerin Stefanja Kubasiewicz aus Rydziany, Gemeinde Widzew, zur Verantwortung, weil sie für ein Quart Butter 600 000 Mark verlangte.

pap. Gegen das Aufklapeln von Porträten. Die Verwaltungsbehörden zweiter Instanz sind zum Entfernen von Verordnungen ermächtigt worden, wonach Märkte von Lebensmittel, Brennmaterial und Glasfakturwaren, die ein festgesetztes Mindestmaß überschreiten, zu censuren werden müssen. Dieses Mindestmaß beträgt für Textilwaren: bei Fabrikslagern 10 000, bei Großhändlern 500 und bei Kleinhändlern 100 M.; für Mehl: bei Landwirten 10 Großhändlern 25 und Kleinhändlern 2 Meierzentner; für Kartoffeln: bei Landwirten 100, Großhändlern 100 und Kleinhändlern 10 Meierzentner; für Zucker: in den Fabriken 10 000, bei Großausleuten 1000 und bei Kleinhändlern 100 Kg; für Speisefette: bei Großhändlern 1000 und bei Kleinhändlern 50 Kg; für Kohle bei Großhändlern 10 000 und bei Kleinhändlern 1000 Kg. Obige Verordnung verpflichtet vom 1. d. M. ab.

pap. Wegen Fehlens von Preislisten in den Läden wurden zur Verantwortung gezwungen: Schul-Sparwaren, Seradzka 1, Schmid, Główischi, Rzgowska Nr. 7, Einst, Gilbatti, Rzgowska 6, Beyer, Rzgowska, Główischi 31, Sura, Beflener, Główischi 47, Otel Wyzwania, Nowa Rzgowska 5, und Gajler, Beflener 290.

bip. Als die Reservisten von 1898. Das Kreisverwaltungskommando hat alle Reservisten des Jahrgangs 1898, die sich infolge des Eisenbahnerstreiks am festgelegten Tage in ihrer Garnison nicht stellen könnten, aufgefordert, unverzüglich im Stadtkommando zu erscheinen.

Schulwabe. Vorgestern wurde die neu erbaute Konarski-Volkschule eingeweiht. Die Einweihung vollzog Prälat Raczyński.

„So kommen Sie doch!“

Sie zitterte und befreite sich ungestüm von seinem festen Griff.

Er mißverstand ihre Bewegung und ließ sie sofort los.

„Verzeihung!“ sagte er kalt, hob grüßend die Mütze und stieg die Anhöhe wieder hinauf.

Bald hörte sie seine Kommandostimme Befehle ertheilen und Anordnungen geben.

„Nur keine Sorge! Meine Frau ist auf alles eingekrachtet. Ihr bekommt Suppe und Fleisch und könnt euch eure Kleider trocken. Gelegenheit zum Schlafen ist ebenfalls da. Seid nur getrost, es wird schon alles gut werden.“

Langsam ging auch Isabella zurück.

Eine große Traurigkeit, ein schwerer Schmerz lasteten auf ihr und die Trostlosigkeit um sie her verstärkte den Eindruck.

„Klaus!“ flüsterte sie, „mein Klaus!“

Wie läßt das klang! Doch sie durste es ihm nicht sagen — das kam einer andern zu!

Vor dem Schloß hielt eine Equipage.

James stand davor und sprach mit den Insassen. Er halte über seinen Jackenanzug einen modernen, großkarierten Ulster geworfen. Wie eine Karikatur erschien er ihr. Sie ärgerte sich über seine verbindliche Haltung. Ein Lakai hätte nicht dienstbeflissen darstehen können!

Als sie nahe heran gekommen war, rief ihr James zu, und die Herren im Wagen wandten sich neugierig nach ihr um. Er stellte vor — Präsident von Beck und der Landrat Graf von Rechberg, beide auf einer Orientierungsfahrt durch das Überschwemmungsgebiet begriffen.

(Fortsetzung folgt.)

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(28. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Tief atmetend stand Klaus von Wallbrunn da und blickte, die Lippen fest zusammengepreßt, mit totenerstem Gesicht auf die verderbenbringenden Wasser. Seine Kleider triefsten. Er nahm die Nüsse ab, trocknete sich den Schweiß von der Stirn und reckte die Arme. Isabella sah seinem blassen Antlitz die übermenschliche Anstrengung an; sie hörte sein unregelmäßiges, heftiges Atmen.

Eine große Bewunderung erfüllte sie; ihr künstlich gezeichnete Haß brach in nichts zusammen, und ihre gewaltsmäßige unterdrückte Liebe schlug in hellen Flammen empor. In ihr brannte die Scham über die Schmach, die sie ihm einst mit dem Spitznamen „Lumpenbaron“ angehant hatte, und noch mehr darüber, daß sie so unvorstellig gewesen war, James davon Mitteilung zu machen. Ihr Vermögen hätte sie hingegeben, wenn sie das hätte ungeschicklich machen können! Ja, er war ein Held, der sich zum Wohl seiner Mitmenschen selbst vergaß, hinausging in Sturm und Wetter. Und ihr Gatte hockte dahinter hinter dem Ofen! Mit Verachtung gedachte sie seiner.

In plötzlichem Erkennen röteten sich seine Wangen — Isabella Löbecke, die schöne, königliche Frau, stand vor ihm. Ein seltsames Wiedersehen bei Sturm und Wetter!

Sie schob die Kapuze zurück, und er sah voll in ihr schönes, blasses Gesicht, um welches das rotblonde Haar sich krauste. Er erholt sich von der Überraschung, die so unerwartet zu sehen.

„Gnädige Frau, Sie hier an der Unglücksstätte?“

„Ja, Herr von Wallbrunn, ich hatte daheim keine Ruhe. Dieses schreckliche Unglück! Vorgestern sind wir erst angekommen. Es sind doch keine Menschenleben zu beklagen?“

„Leider doch, gnädige Frau!“ entgegnete er ernst. „Ein altes Ehepaar, das sich von seinem Häuschen durchaus nicht trennen konnte, und zwei Kinder; die Leute aus dem Dorfe sind alle in Sicherheit. Auch das Vieh — man hatte gestern schon Vorsorge getroffen —, bei Luckow ist es noch viel schlimmer.“

„Ihre Wagen kommen!“ sagte sie leise.

„Jetzt schon? Das ist mir lieb zu hören. Dann möchte ich doch selbst mal nachsehen und ein wenig für Ordnung unter den verstorbenen, armen Menschen sorgen.“

„Kann ich nichts helfen?“ fragte sie fast schüchtern.

Er schüttelte den Kopf.

„Hier nicht, gnädige Frau, das ist Männerarbeit. Wir haben auch Militär zur Hilfe. Doch jetzt entschuldigen Sie mich, die Pflicht ruft.“

Klaus und Isabella hatten sich nicht die Hand gegeben — auch keine Frage nach den beiderseitigen Gatten getan — unbeweglich blieb sie stehen, während er die Anhöhe hinaufschritt. Der Saum ihres Kleides war schwer von der Nässe — sie fühlte kaum, daß das Wasser ihre Füße nötigte.

Er sah sich um.

„Gnädige Frau, ein längeres Verweilen ist wirklich zwecklos. Sie erkälten sich nur!“

„Ich bin abgehärtet.“ Sie starnte in die gelben Flügel, die gurgelnd, mit rasender Geschwindigkeit an ihr vorbeischossen.

Da war er an ihrer Seite und sah sie fest bei dem Arm. —

Auf Mittwoch Generalstreik.

bip. Der von der Zentrale der Fachverbände in Warschau für den gestrigen Tag zum Protest gegen die Militarisierung der Eisenbahnen und die Einführung von Standgerichten gegen streikende Eisenbahner geplante Generalstreik ist nicht zustande gekommen. Wie der Vertreter der Bezirkskommission der Fachverbände Kaltwassers auf einer am vorigen Sonntag stattgefundenen Versammlung mitteilte, ist die diesbezügliche Forderung an die Bezirkskommission in Łódź zu spät eingetroffen, so daß diese den Streik bis Montag nicht mehr organisieren konnte und sich aus diesem Grunde gezwungen sah, ihn auf heutigen Dienstag zu verschieben.

bip. Gestern fand im Lokal der Bezirkskommission der Fachverbände eine Versammlung der Fabrikbelegschaften und Vertreter sämtlicher Fachverbände statt, auf der Herr Kaltwassers vom Klassefachverband über die Lage Bericht erstattete und erklärte, daß auch die Hauptleitung der Nationalen Arbeiterpartei beschlossen habe, gemeinsam mit der Polnischen Sozialistischen Partei den Generalstreik durchzuführen. Im Namen der Eisenbahner erklärte Herr Biemba, daß der Lodzer Eisenbahnknotenpunkt im Hinblick auf die Militarisierung der Eisenbahnen beschlossen habe, den Streik zu verschärfen. In der Aussprache erklärten sich alle Delegierten bereit, den Streik zu unterstützen, und verlangten, daß auch das Gas- und Elektrizitätswerk in den Ausstand treten solle. Nach Annahme einer Resolution, in der die Entlassung der im Zusammenhang mit dem Eisenbahnstreik verhafteten Personen und die Zurückziehung der Militarisierung der Eisenbahner gefordert wurde, wurde beschlossen, für Mittwoch den Generalstreik zu proklamieren.

Der Wojewode von Łódź Herr Rembowksi gab übrigens durch Maueranschlag einen Aufruf bekannt, in dem er die Bevölkerung aufforderte, Ruhe zu bewahren und den Aufrufern gewisser Gruppen, die den Generalstreik ausraufen wollen, kein Gehör zu schenken. Der Wojewode hat verboten, Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel abzuhalten, auch solche, die von Sejmabgeordneten einberufen werden sollen, nicht ausgeschlossen. Der Verlauf von Altkoholgebräu ist bis auf weiteres untersagt.

pap. Der Ministerrat beschloß in seiner Sitzung vom 4. November angeknüpft an die um sich greifenden Streiktagen, alles zu tun, was in seiner Macht steht, um etwaigen Störungen entgegenzuwirken. Die Regierung hat bereits die nötigen Maßnahmen getroffen und diesbezügliche Verfügungen erlassen. Sie wird dafür sorgen, daß alle Arbeitswilligen ihrer Arbeit ruhig nachgehen können und alle Versuche zur Auseinandersetzung im Reime erst den.

Die Streikfahrt kommt besonders in Warschau und den ihm am nächsten liegenden Industriezentren, wie Przecław und Pruszków, weiter in Krakau und im Krakauer Rosentalbecken, zum Ausbruch. Die einzelnen Wojewoden haben Aufrufe an die Bevölkerung erlassen, in denen sie dieselbe auffordern, die Ruhe und Ordnung nicht zu hören und die Arbeit nicht wiederzulegen. Die Streikaktion wird von den Klasseverbänden geleitet. Es ist zu erwarten, daß der Streik, wenn er wirklich hier und da ausbrechen sollte, nur von kurzer Dauer sein wird.

In Warschau haben die Angestellten und Arbeiter der städtischen gemeinnützigen Einrichtungen die Arbeit niedergelegt. Die Straßenbahnen verkehren gestern früh die Depots nicht. Erst später begannen einige Wagen unter polizeilichem Schutz zu verkehren. In einer das Depot verlassenden Straßenbahnwagen, der von der technischen Nothilfe geführt wurde, wurde von unbekannten Tätern eine Handgranate geworfen, durch die drei Personen verwundet wurden.

pap. Die Zerstörung von Warschau ist nun noch in Krakau und Wilna Streik ausgebrochen. In Wilna erfreute er sich auf die Wasserleitung und das Elektrizitätswerk, welche Unternehmen jedoch mit Hilfe von Militär wieder in Betrieb gesetzt wurden, ferner auf einige Gärberwerke. In Krakau wurde die Arbeit in den gemeinnützigen Unternehmen, wie Elektrizitätswerk, Gesamtstadt und Wasserleitung niedergelegt. Doch besteht Ansicht, daß die genannten Unternehmen kurz mit Hilfe der Technikerorganisationen, des Militärs und der Studenten der Bergakademie in Betrieb gesetzt werden können. Außerdem hat der Streik auf mehrere Privatunternehmen übergegriffen.

aw. In Lemberg sind die Arbeiter der städtischen Unternehmen in den Ausstand getreten. Dagegen treten auch zum Teil die Bauarbeiter und Bönder, gänzlich dagegen die Kellner und Restaurationsangestellten. Infolge eines teilweisen Gewerestreiks konnte die „Teżnia Lwowska“ nicht erscheinen. — In Borysław, Drohobycz, überhaupt im Petroleumgebiet ist zum Teil der Streik aufgebrochen. — In Lemberg, Przemysl, Krakau und Tarnow wurden Demonstrationsveranstaltungen. Doch gelang es in allen Fällen, die Menge zu zerstreuen.

pap. In Sandomir Wola sind ein Teil der Fabrikangestellten, in Kalisch ein Teil der Möhler- und Spinnarbeiter, in Petrikau die Angestellten der Glashütte und in Radomsk die Arbeiter einer Reihe von Privatunternehmen in den Ausstand getreten.

bip. Streik der Krankenhausärzte. Gestern fand eine Versammlung der Krankenhausärzte statt, auf der mit Rücksicht davor, daß ihnen statt der geforderten 160 prozentigen Gehalterhöhung nur eine solche von 25 Prozent angeboten worden war, beschlossen wurde, Donnerstag 12 Uhr nachts in den Ausland zu treten.

bip. Verschärfung des Streiks der Bauarbeiter. Da die Forderung der Bauarbeiter, ihre Löhne um 100 Proz. zu erhöhen, von den Arbeitgebern abgelehnt wurde und es auf mehreren Konferenzen zu keiner Einigung kam, beschlossen die Bauarbeiter den Streik zu verschärfen.

bip. Unterbrechung des Streiks der Hauswärter. Die Hauswärter haben beschlossen, den Streik bis zur Entscheidung der außerordentlichen Bezirkskommission, die spätestens am kommenden Donnerstag zur Festsetzung der Hauswärterlöhne zusammenzutreffen, zu beilegen. Die Hauswärter wurden zu diesem Schritt hauptsächlich durch das Umsturzgreifen der Fleinchusepidemie bewogen, das durch den Ausstand der Hauswärter bedeutend unterstützt wird.

bip. Die Schuster verlangen 1,200,000 Mark Tagelohn! Da die Forderung der Schuhmacher, den Tagelohn von 450,000 M. auf 1,200,000 M. zu erhöhen, nicht berücksichtigt wurde, wurde von den bereits im Ausland befindlichen Schuhmachern beschlossen, eine zweite Versammlung einzuberufen und auf ihr den Streik in der gesamten Leberindustrie zu proklamieren.

bip. Ulanen in Łódź. Am Sonntag traf in Łódź eine Schwadron Ulanen aus Warschau ein.

bip. Noch eine Erziehung des Jahrgangs 1902. Gegen den in der Stadt herrschenden Gerüchten über die Erziehung des Jahrgangs 1902, teilt uns das Kreisgerichtsamt mit, daß es bisher keinerlei diesbezügliche Weisungen erhalten hat.

Die nächste Stadtratsitzung findet am Donnerstag statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Die Anlegentlichkeit der Aufnahme einer 15 Milliarden-Anleihe in der polnischen Kommunalbank in Warschau für den Ankauf von Brennmaterial für die Volksschulen; die Wahl von Vertretern für den Glasseisenbahnrat; die Wahl eines Komitees für den Weiterbau der Städte; die Wahl von 4 Stadtvororten für eine Sonderkommission Zweck-Nutzung eines Platzes für den Bau eines städtischen Krautkauers; die Wahl eines Delegierten für den Lodzer Wojewodschaftsrat; die Wahl von 8 Mitgliedern für die städtische Schätzungscommission zur Feststellung der städtischen Entnahmen; Bericht der Haushaltskommission bezüglich der Erhöhung verschiedener städtischer Gebühren; Bericht über die Anweisung einer Summe für den Kauf von Kleidungsstücken und Schuhen für die allerarmste Schicht; Bericht über eine einmalige Unterstützung in Höhe von 100 Millionen Mark für die Handwerkschule „Rusinica“; Bericht über die Zuweisung einer Unterstützung für die Direktion des polnischen Chitaters; Bericht der Kommission für allgemeine Fragen in der Angelegenheit der Erteilung der Genehmigung für den Eigentümer des Hauses in der Allianzstraße 41 zur Errichtung eines 4 Stockwerks.

Zur Entwicklung der Gewerbe. Der Magistrat beschloß, die Hausbesitzer oder -Verwalter zur sofortigen Enteignung der Kloaken- und Müllgruben zu zwingen. Gleichzeitig soll eine ständige Desinfektion der Straßeneinsteine vorbereitet werden. Das Regierungs-Kommissariat wird auf Grund einer Verordnung des außerordentlichen Kommissars zur Bekämpfung der Typhusepidemie anordnen, daß die Hausbesitzer spätestens bis zum 10. November ihre Besitzungen in Ordnung bringen. Nach diesem Termin werden besondere sanitäre Kommissionen zusammen mit Polizeiaufstellen die Häuser besichtigen. Hausbesitzer, deren Häuser sich in gesundheitsschädlichem Zustand befinden, werden mit Haft und mit Geldstrafen bis zu 20 Millionen Mark bestraft werden.

bip. Wegen Nichtführung von Fabrikbüchern wurden folgende Firmen bestraft: Henryk Abramowitsch, Kapitulskiego 46, Stanisław Myśliborski, Allianzstraße 95, und Stanisław Wojsa u. Co., Senatorstraße 22.

bip. Die Bäcker verlangen schon wieder eine Preiserhöhung! Im Buchamt sprach eine Abordnung der Bäckermeister vor, die um eine Erhöhung der Brotpreise nachsuchte. Das Referat zur Bekämpfung des Brotkriegs hat diese Forderung abgelehnt.

bip. Der Preis eines sogenannten „amtlichen“ Mittagessens in Gastwirtschaften 2. Klasse wurde auf 100 000 M. festgesetzt.

pap. Der Urzei-Multiplikator wird auf Verjährung des Gesundheitsamtes erstmals in den nächsten Tagen von 50 auf 80 erhöht werden.

bip. Zum Postfachverkehr. Vom 1. November ab hat die Postverwaltung die Manipulationshöhe im Schwerverkehr auf 2000 Mark und die Grundlage auf 100 000 Mark erhöht.

Briefmarken als Wechselgeld. Die polnisch-Eisenbahnverwaltung hat verkündet, daß mit Rücksicht auf den Kleingeldmangel an den Eisenbahnen kein Briefmarken in größeren Mengen geführt werden sollen, um das Budget, falls es nicht die passenden Summen einträte, schnell absetzigen zu können. Man wird also in Zukunft als Wechselgeld Briefmarken erhalten.

Wie's auch kommt!

Geh' der Dollar in die Höhe,
Dann steigt alles; ach herrje!
Wenn der Dollar still steht,
Alles in die Höhe geht.
Fällt der Dollar, sagt die Mark
Steigen auch die Preise stark.
Fällt' er langsam, steigt er schnell.
Denn wir wird's auf alle Fälle.

Woher kommt die Fleischsteuerung? Zur Frage der immer empfindlicheren Fleischsteuerung erließ der Direktor des Veterinären Departements im Landwirtschaftsministerium Dr. Dalkiewicz, nachstehende Auskunft: Die ständige Erhöhung der Fleischpreise hat ihren Grund nicht etwa in einem Mangel an Lebendware. Die Schweinezucht namenslich liefert noch heute Überschüsse und hat heute laut amtlicher Statistik bereits die annehmbare Stiffer von 6 463 265 Stück erreicht. Wenn wir für die Weiterentwicklung der Zucht nur 100 Prozent in Ansatz bringen, was bei der bekannten Fruchtbarkeit der Schweine eher zu wenig als zu viel sein dürfte, so erhalten wir einen jährlichen Zwachs von etwa 6½ Millionen Stück, die den Verbrauch aufgeführt werden können. Unser jährlicher Durchschnittsverbrauch an Fleisch betrug vor dem Kriege etwa 17 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung, dürfte aber jetzt, wo auch die Bauern dem Fleisch immer mehr Geschmack abgewinnen, auf etwa 30 Kilogramm ansteigen, wovon die Hälfte auf Schweinefleisch entfällt. Bei einer Bevölkerung von 28 Millionen Menschen würden wir benötigen 280 Millionen Kilogramm Schweinefleisch verzehren. Wenn man nun das einzelne Stück mit 60 Kilogramm annimmt, beträgt der Verbrauch an Fleischware 4 668 700 Stück jährlich, bleibt also mit 1 796 568 Stück hinter der Erzeugung zurück. Wohl dieser Überschuss an Lebendware hinkommt, ist nicht schwer zu erkennen. Zum größten Tell wandert er auf verdeckten Wegen als Rohprodukt ins Ausland, namentlich nach Österreich und Deutschland. Die Böhmen verarbeiten das eingeführte Fleisch und führen die Fabrikate nach England aus, wobei sie Mühelos verdienen, die Polen verlieren gehen.

Poliische Mädelchen nach Holland verhantelt. An der holländischen Grenze wurde, wie berichtet, ein gewisser Cornelius Ritter, der ein junges Mädchen über die Grenze bringen wollte, von dem holländischen Grenzbeamten festgehalten und der deutschen Behörde in Emmerich übergeben. Ritter hat angestaubt, daß er und ein gewisser van Gulpens am 8. Nov. seit Anfang Sommer dieses Jahres etwa 50 Mädchen im Alter von 17 bis 18 Jahren nach Holland entführt hat. Wie die „Stadtwerker Zeitung“ berichtet, wurde vor einigen Tagen im Zusammenhang mit dieser Kurie auf einem im Stadtwinkel Hafen liegenden St. Nikolai Motiv ein drittes Mädelchen entdeckt, der damals Staatsangehörige Ritter, verhaftet und vom Amtsrichter freigesprochen. Fahrzeug ist ein Export, das Handel mit den südlichen Ländern aufrecht erhält. Ritter gab an, Kaufmann zu sein. Er habe die ergab interessante Tatsachen über das Treiben der weichen Spannhandels. Mit dem befreigten von Osten wohnte Ritter seinerzeit zusammen in einem Hotel. Die Bande hanste nicht nur mit deutschen Mädchen, sondern auch mit Mädchen aus aller Herren Ländern, so aus Frankreich, Spanien, Polen, der Tschechoslowakei und Rumänien. In den südlichen Ländern sollen die Mädelchen nach den Angaben des Verhafteten ebenfalls billig sein. Die letzten Opfer der Bande sollen drei Danziger Kaufmannstochter sein.

Beträchtliche Abnahme des Verkehrs auf der Elektrischen. Seit der Erhöhung des Fahrpreises der Elektrischen von 8000 auf 50 000 Mark macht sich eine starke Entlastung am Ende des Verkehrs in Bezug auf die Benutzung des Verkehrs mittels bemerkbar. Letzteres, bei dem Fahrpreis leichter machte, war für die wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreise denn doch zu hoch.

Ein Schülermittelgessen 9000 Mark. Das polnisch-amerikanische Komitee für Kinderhilfe teilte der Magistratsabteilung für soziale Fürsorge mit, daß es den Preis für ein Mittagessen im November auf 9000 Mark festgesetzt hat.

bip. Intelligenzprüfung eines Polizialhundes. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurden aus der Marschallstraße 182 Waren im Wert von 3 Millionen M. gestohlen. Dazu konnte die Spur der Diebe in Hilfe des Polizeihundes „Sorb“ bis zu dem Keller des Hauses Petelanetz 176 verfolgt werden, wo auch in einem der dort befindlichen Ställe das Diebesgut aufgefunden wurde. Beide waren die Spuren schon zu sehr verwischt, als daß man die Diebe hätte weiter verfolgen können. Jedenfalls konnte dem Geschäftsinhaber fast das ganze gestohlene Gut zurückgestellt werden.

pap. Auf frischer Tat erappelt. Vorgestern nacht wurden Ede Sienkiewicza und Koljewski mehrere Diebe festgenommen, die in eine Manufakturwarenhandlung einwdringen verlokt hatten. Es sind dies: Krentel Józef, Berek Józefowicz, Joel Goldstein (Mlynska 21) und Schlama Winter (Bazarowa 1).

Kunst und Wissen.

Operetten-Abend.

Der Operetten-Abend der drei Künstler der Warschauer Operette: Walerja Dobosz, Markowska, Kasimir Horbowy und Josef Rebo, der am Sonntag abend im Saale der Philharmonie stattfand, nahm einen Verlauf, mit dem man ganz zufrieden sein konnte.

Die Künstler sangen einzeln und im Duett Aussätze aus verschiedenen neuen und alten Operetten, wie: "Die geschiedene Frau", "Die Nixe von Stambu", "Bräutigam", "Madame Pompadour", u. a. m. und wurden von Dir. B. Gurzynski ordentlich begleitet. Die Sopraniinnen der Dobosz-Markowska, sowie der Horbowy sind musikalisch sicher, verzierten reise Kunst und schmeichelten dem Ohr. Das Organ des Tenors Josef Rebo hingegen ist schon etwas rauh, so dass seine Leistungen nur im Duett liefern sind. Das Programm war geschmackvoll zusammengestellt; die Collotten der Sängerinnen waren elegant und schön. Besonders großes Beifall erntete Frau Dobosz-Markowska mit einem Liede ihres Repertoires, das sie im Zuschauerraum sang, wobei sie einigen Herren (auch mir) Blumen ins Haar aufschob.

Das Haus war gut besetzt, und das Publikum lorgte nicht mit seinem Beifall.

S. U. Ark.

Die fünfte musikalische Morgenfeier am Sonntag bot wirklich gute Musik dar. Die unter der schönen Zeitung des Herrn Tadeusz Majewski eispenden Philharmoniker brachten W. Kalinnikows schöne G-moll-Symphonie und Karlowic's symphonische Dichtung "Wied lehrende Wellen" vorwonderlich zu Gelö. Als Solistin sangt wir die Biavanska Maria Mirska (die, schwere, bereits im Vorjahr in der Philharmonie auftreten ist), die mit Begleitung des Orchesters das Klavierkonzert E-moll von Chopin mit Kunstsicherheit vorführte. Der Saal war fast ausverkauft.

Ein Nachmittag der Tanzpoeme. Nina Dolinska tanzt... Die Musik nimmt Form an. Die Form verschmilzt und erhebt sich stolz über das Podium. Die Strahlen — harmonische Töne — versetzen sich zu einer klassischen Symphonie...

Nina Dolinska tanzt... Ihr ausdrucksvolles Tanzspiel, ihre klassischen Bewegungen sind pastisch, voll sprühenden Lebens. Für Maler und Bildhauer ein weites Feld anzusehen, nur den geschmeidigen Körper der Tänzerin in den verschiedenartigsten Positionen auf die Beinwand oder in die Form zu bringen.

Der "Wiener Walzer" von Banier: Nina Dolinska verwandelt sich in einen Schmetterling, fliegt von Blume zu Blume, sanft von jeder den süßen Duft ein und fliegt davon. Der 130. Psalm (Gebet um Vergebung der Sünder) von Wagner: Nina Dolinska ist eine echte bukfertige Sünderin, kniet, betet, bittet um Vergebung der Sünder und ist voll Freude nach der empfangenen Absolution. Frisch und fröhlich sie einen Akt aus von Brahms, moment musical (als Zucco) von Schubert und den fröhlichen Marsch von Mozart. Im zweiten Teile brachte sie einen Tanz mit dem Maßstab von Beethoven zum Vortrag. Ueblich, echt undlich und zum Zischen aufsig war die Kinderzene (Wagner), die wahre Bachsalven im Schauerraum hervorrief und wiederholten musste. Schaurisch war auch der Totentanz von Saint-Saëns. Der Schluss bildete die II. Ungarische Rhapsodie von Liszt.

Das Haus war am Sonntag nachmittag gerammelt voll. Die Erwartungen der großen Schar von Besuchern wurden durch die Leistungen der noch jungernden Tänzerin weit übertrffen. Nicht unbewillender Beifall beehrte die Darbietungen der Künstlerin.

S. U. Ark.

30. Todestag Tschajkowski's. Uns wird geschrieben: Morgen, Mittwoch, den 7. dieses Monats, findet im Saale der Philharmonie das große Konzert zur Erinnerung an den im Jahre 1898 gestorbenen Komponisten Peter Tschajkowski statt. Das reiche Programm und die Mitwirkung der besten polnischen Künstler garantieren dem Konzert den Erfolg. Karlen sind in der Philharmonie zu hören.

Die nächsten Konzerte des Polnischen Philharmonischen Orchesters. Wie wird geschrieben: Das große Abonnement kommt unter Leitung von Dir. Teodor Goldberg und unter Beteiligung der drei Künstler in Krakau in Warschau organisierte Videraussstellung wurde am Sonntag im Saale des Grand Hotels eröffnet. Nach einer kurzen Begrüßungsrede des Stadtpräsidenten Ignacy Skarbek ergriff Prälat Bonczek das Wort, worauf dann Direktor Oberfeld das Band zerschnitt.

Die Eröffnung einer Ausstellung in Lodz. Die vom Verband der polnischen Künstler in Krakau in Warschau organisierte Videraussstellung wurde am Sonntag im Saale des Grand Hotels eröffnet. Nach einer kurzen Begrüßungsrede des Stadtpräsidenten Ignacy Skarbek ergriff Prälat Bonczek das Wort, worauf dann Direktor Oberfeld das Band zerschnitt.

Sport.

Der Lederer Fußballsport am Sonntag. Die am vergangenen Sonntag in Leder ausgetragenen Fußballsiege folgende Ergebnisse: "Halsach" — "Concordia" 2:1 (0:0), "Elektrotechniker" — "Wisla" 1:1 (0:0), "Repräsentation Mannschaft von Leder" — "Touristen" 8:1 (2:0), "G. M. S." — "Sokol" 4:2 (2:0).

"Pogon" (Lübeck) Meister von Polen! Aus dem Fußballwettspiel um die Meisterschaft von Polen, das am vergangenen Sonntag zwischen der Lemberger "Pozon" und der Krakauer "Wisla" ausgetragen wurde, ging "Pogon" mit 2:1 als Sieger hervor. Das erste Tor für "Pogon" schoss Wieland Kucharczyk, das zweite — Garbien. Für "Wisla" trat Romuald das Ehrenstor. Das Spiel wurde um eine halbe Stunde verlängert, wobei "Pogon" 2 Minuten vor Schluss das zweite Tor schoss.

Vereine und Versammlungen.

bip. Parteirat der Deutschen Arbeiterpartei. In den nächsten Tagen findet eine Sitzung des Parteirats der Deutschen Arbeiterpartei statt, auf der über die gegenwärtige politische Lage des Landes Bericht erstattet werden wird.

Verein deutschsprechender Katholiken. Die nächste Monatsversammlung findet am Mittwoch, den 7. November, in der Aula des Deutschen Gymnasiums statt. Beginn 1/2 Uhr abends, wozu alle Mitglieder und Freunde des Vereins herzlich eingeladen sind; das Programm enthält u. a. verschiedene musikalische und Gesangsaufträge und dürfte sich den bisherigen Veranstaltungen des Vereins würdig ansehen.

Aus dem Reiche.

Pater. Endlich. Vor einiger Zeit fand die seit Jahren sich leicht erwartete Öffnung der deutschen Bucher (Gegenwart in der Kyrp. G. Ende zu Sagt) statt. Er hielt seinen deutschen Augen und den Schwämmen somit eine erste in die Bildungsmöglichkeit gewährt worden. Die Bücherei umfaßt einen Bestand von bis zu 1500 Bänden, der sich aus Büchern manifolitatischen Inhalts zusammensetzt. Wer sich hierüber Bücher über: Sozialologie, Pädagogik, Medizin, Naturwissenschaft, Geschichte, über die verschiedenen Berufe, sogar über Alter und Ortsebau, Bienenzucht und Obstzucht. Sehr reichlich ist ferner die schöne Literatur, auch das klassische Schrift um, vertreten. Alle Jahrgänge der verschiedensten Wochen- und Monatschriften bieten dem Lesefreudigen befriedigende Feste. Die Auswahl der Bücher ist sehr groß und stellt den Gründer und Spender dieser Bücherei, dem sich zeitig verschiedene Geschäftsmann, Herrn Emil Schmeichel, ehrendes Zeugnis aus. Als treuer Sohn seiner Heimatstadt trug er durch Förderung der geistweltlichen Bildung der Stadt einen unerheblichen Beitrag darstellenden Büchereien an, die kein in Polen und Heimatserissen gegenüber sah. Wie schön, daß die B. dahin von Staub und Morder aufgestellten Bilder endlich in eisige Fesseln zu tragen. Er wünschte wäre, daß anstatt einer Tages in der Woche, Sonntags, von 7 bis 9 Uhr abends, die Bücherausgabe an am Tag stattfinden möglicht im Laufe des Winters. Der öfteren deutscher Schulunterricht wäre durch die Öffnung von Jugendabenden sehr gedient. Wie wenige von ihnen können in Ruhe und bei guter Beleuchtung ein mögliches Buch lesen! In den Räumen der Bücherei könnte dies jedoch geschehen.

Handel und Volkswirtschaft

Wertbeständige Aktien. Einem Regierungspunkt zu oige werden die Aktiengesellschaften den Emissionspreis ihrer auf polnische Mark lautenden Aktien nach einem wertbeständigen Maßstab festzusetzen, d. h. auf der Grundlage des polnischen Zloty, dessen Wert zum Goldmark gleichkomm, wobei der am Zahlungstage bestehende Kurs als Grundlage betrachtet wird.

Vom Danziger Holzmarkt. Das Geschäft ist noch immer außerordentlich still, wenn auch ziemlich viel kleine Partien Holz mit den Tourendampfern hauptsächlich nach England gehen. Etwas lebhafte war in der letzten Zeit, wie die Zeitschrift "Danziger Holzmarkt" berichtet, der Grubenholzmarkt. Danziger Firmen kauften Grubenholz in Polen zu 8%, so den Festmeter frei Waggon Verladestation. Der Preis für Schwellen fob Danzig betrug in letzter Zeit etwa 9 sh. Lebhafte war die Nachfrage nach kleineren englischen Böhlen. Aus Deutschland war hauptsächlich Nachfrage nach Erlenklötzen. Für kleinerne Klötze werden frei Danzig etwa 5%, Pfund und etwas darüber für den Festmeter verlangt. In Polen steigen die Preise entsprechend dem Rückgang der polnischen Mark. Auch dort ist aber das Geschäft nicht besonders flott, da Geldmangel, die hohe Einfuhrabgabe und andere Schwierigkeiten verzögern wirken.

Warachauer Börse.

Warschau, 3. November.

V a l u e n .	S o l d b o n s i n a l l e n 3 S e r i e n
Dollars 1750000	1740000
Goldsterling	—
Franz. Franks	—
Tschechische Kr.	—

S c h e c k e n .	S p a c h
Belgien 86750-86000	51185-59000 51180
Berlin	315000 31000
Danzig	Bukarest
London 7775000-7875000	—
780'000	—
New York 1750000-1740000	Wien
Paris 101350-101500-101325	Rom
	Christiansia

A k t i e n .	C o l l e c t i o n	
	(Notiert in Tausenden)	
Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstück zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 80 Stück, 4. zu 10 Stück 5 zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.		
Diskontobank	2250 2200	
Handels- u. Industrie 1) 590	Kabell	315
570 560 andere 600 50-540	Korek	60-70
Kleinpoln. Bank	Polo Naphtahald. 400-450 425	
Ver. Land Gen.	Lenartowicz	38-45 45
Landw. Verein	Majewski	—
Handelsbank 1300-1400-1500	Fug e nk	300
Wa sch Kreditbank 240-250	Spiritus 2) 840-815, 3) 970	
Allg. Kreditbank	Dotaschwerke	2150-2200
Lemb. Ind. Bank	Spiss	515 530
Arbit. Gen. Bank 1450-1405	Plotno	—
Land.-Sea.-Bank	Wilt	170-185 180
Lem. Hy. Bank	Uzerek	860-815-805
War. Industriebank	3. Em. 360 410 380	
Lemb. Landw. Kr.-Bank	Gostawice	875 825-875
Lodz Kaufmannsbank	Trzebilala	—
Wien P. Hand.-Bank	Zuckergesell.	3900-3500-3750
Westbank	Eazy	50-72-75
Poln. Handelsbank	Kohliengesell. 1) 3550 3500-3720, 2) 3675 3850-3700, 3) 3975-4200 4050, 4) 3900-4350	
Czarska	4250 andere 4350-4450	
Kijewski	Posser Hojnice	—
Pols.	Norblia 1) 675 700 600-	
Chudorow	2) 750 800 775 andere 828	
Czestochowa	Pocisk	350-370
1650 4. 17500 17750	Leder-Zentrale	—
Miechow	Rohn & Zielinski 475-450 505	
Firley	4 Em. 365 310	
Holzgesellschaft	Starachowice 1750-1900	
Cegieliski	Ursus	475-580
Lipow 1) u. 2) 395	Konopie	230-245
415-405 andere 403 410 430	Zyndrow	230000
Modrzejow 1) 4350-4400	Borkowski	245-265 260
andere 4500-4900 4425	Fitzner & Gamps	—
Ortwin 165 182,5-170	Polnische Lloyd	—
Ost-Werke 7400 8350-8200	Polba	65-60
Lokomotivenges. 180-216	Landw. Syndikat	715
5 Em. 170 175-195	Omiejan	4-6-440
Budzki 1) 1700 1800 1725,	Poln. Bieg.-Ges.	115-120-110
2) 1750-1850 3) 1725-1900	Klesze	395 370 390
andere 1800 1850	Naphta	125-135-125
Zieloniewski 7400 7900-7850	Gehr Nobel	620 600 610
Zawieska 240000	6 Em. 575-570	
Lejpol 40	Sita i Swiatto	815 825-810
Jabłkowsky 57 55-56	Haberbusch	8000 3100
Leder u. Gärberseien 65	Hurt	—
West-Gas. f. Han. et 85 90	Elektrizität	9-0-925-915 T 215

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptredakteur Adolf Kiegel — Druck und Verlag: "Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.



Das neue deutsche Geld.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag unsere innigstgeliebte, einzige Tochter und Schwester

Ehdia Jakubowska

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Dienstag, den 6. November, um 1½ Uhr nachmittags vom Hause der Barmherzigkeit, Północna 42 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

4100

Die liebestrüben Hinterbliebenen.

Am Montag, den 5. November, um 3 Uhr nachmittags, verschied nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elsa Vogel

geb. Reiser

im Alter von 30 Jahren. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. dls. Mts., um 1½ Uhr nachmittags, vom Hause der Barmherzigkeit aus, auf dem evangelischen Friedhofe in Doliy statt.

4102

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben unvergesslichen

Adolf Ewald Märtin

sagen wir allen herzinnigen Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Pastor Pather für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, dem Łodzer Männergesangverein der St. Johannisgemeinde, den Kranzspendern und allen Freunden und Bekannten, welche unserem teuren Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben.

In dieser Trauer

die Hinterbliebenen.

4099

Oskar Kahlert

Glasschleiferei und Spiegelbelegerei

Łódź, Wólczańska-Straße Nr. 109.

8162

Musik-Instrumente

jeder Art

werden künftig repariert
bei mäßigen Preisen. Schnelle
Lieferung. Ankauf aller In-
strumente. Feinste Saiten frisch
eingetroffen bei

Alfred Löffig,
Nawrot 22. 8150



Kronprinz Rudolph
Authentische Enthal-
lungen über Kronprinzen-
Lob. Das Buch für 200.000
Mf. Verfert. B. Buga Skata
a/Zbr. Małopolska. Zur
suchänder u. Bibliothek
fär hoher Rabatt. 4095

Ein
Lehrling
kann sich melden in der
Färbenwarenhandlung A.
Müller, Przejazd 4. 4097

engl. kim. Unterricht?

Schriftliche Öfferten an Michalsberg, Grand-Hotel,
Zimmer 349. 4087

Gute kaufm. Kraft

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote
an die „Freie Presse“ unter „Kaufm. Kraft“ erbeten.

Deutschsprechende
Aussträger und Aussträgerinnen
können sich melden in der Freien Presse,
Petrikauer Straße 86. 4092

Brillanten, Gold, Silber, Waren ver-
kaufe und zahlreiche alte Zahne,
kristalle, Epiphe, alte Zahne,
N. Warszawski
Petrikauer 9
im Hause, keine Offizine, 2. Stock. 3180

dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten
empfängt von 10—12 und
von 5—7 4019

Nawrotstr. Nr. 7.

Haut- u. venerische Krankheiten

Dr. S. Lewkowicz

Konstantiner 9.

Empfängt von 9—1 vorm.
und von 6—8 nachm. von
5—6 für Damen. 2991

Suche deutsche

und russische
Behandlung mit röntgen.

Hohenonne. 2942

Dzielna - Straße 9.

Empf. v. 8—10, 1—2 und
von 4—8. 2994

Dr. med. BRAUN,

Spezialarzt für
Haut-, venerische und
Harnorgankrankheiten
Poludniowa 23

Empf. v. 8—10, 1—2 und
von 4—8. 2994

mr. Ded. Roschaner

Haut-, Geschlechts-
und Harnleiden.
Behandlung mit röntgen.
Hohenonne. 2942
Dzielna - Straße 9.
Empf. v. 8—10, 1—2 und
4—8. 2996

Drucksachen

für Privat- und Geschäfts-Verkehr

Kataloge, Broschüren,
Festschriften, Werke,
Jahresberichte sowie
Drucksachen für Han-
del u. Gewerbe, Fest-
lieder, Danklagerungen



Łódź

Druckerei der Verlagsgesellschaft

„LIBERTAS“

Einladungen, Visiten-
und Geschäftskarten,
Rednungen Zirkulare
Verlobungs- u. Hoch-
zeitsanzeigen, Tanz-
karten, Programme u.

Petrikauer Str. 86.

für zukünftige Lehrerinnen.

Frühe Damen und Herren, die eine sechsklassige
Mittelschulbildung (möglichst Gymnasium) genossen ha-
ben und die polnische Sprache völlig beherrschen, können
in der Łodzer Umgegend zeitweise Anstellung als
Hilfslehrer finden. Es wird Ihnen dadurch leichter
sein, später die Lehrerinnprüfung zu bestehen. Anmel-
dungen vermittelte die Geschäftsstelle der „Freien Presse“. 382

Gut möbl. Zimmer

mit allen Bequemlichkeiten in der Stadt von jungen
Ausländer (Deutschen) gesucht. Preis Nebenkate.
Schriftliche Öff. an die Geschäftsstelle die es Bl. unter
„G.“ erbeten. 4098

Ein Magazin-Arbeiter

der Metall-Branche kann sich melden Slowianska
Nr. 26, zwischen 12—1 Uhr. 4103

Spargelder

verzinsen wir
bei täglicher Rundigung mit 20%, jährlich
monatl. 30%
½ jährl. 40%
längerer Rundigung nach Vereinbarung.
auf Scheinfonten vergütet wir 12%, Zinsen jährl
Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,

A. G.

Łódź, Aleje Kościuszki 45/47. 4072

Weianstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten

145 Petrikauer Straße 145

v. Zahnarzt H. Pruss

Plombieren schadhafter Einstosse künstlich. Zähne.

Preise laut Taxe. 3115

Hm!



Die

„Freie Presse“

Ist doch die beste Zeitung am Platz.

Sie allein nimmt täglich Stellung zu den
unser deutsches Volk hierzulande an-
gehenden Tagesfragen.